

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 117.

Hirschberg, Donnerstag, den 24. Mai

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für den Monat Juni werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

Die classischen Jünger der Socialdemokratie.

S.-C. Die wirtschaftliche Literatur der letzten beiden Jahre, der Ton eines Theils der Presse und mancher Verhandlungen in staatlichen und gemeinnützigen Körperschaften im selben Zeitraum beweisen, daß das deutsche Volk, nachdem die Krisis im Geschäftsleben eine Ernüchterung von den Triumpfen der Jahre 1870 und 1871 herbeigeführt, in sich gegangen und eine ernste Selbstprüfung nicht von der Hand gewiesen hat. Zu der Umschau im eigenen Hause gaben der Empfang von 5 Milliarden, soweit er mit Rücksichten verknüpft war, die gedrückte Lage des Handels und der Industrie, und die Erfahrungen auf der Weltausstellung jenseits des Ozeans reichlichen Anlaß.

Bei dieser Einteile in uns selbst hat sich bald herausgestellt, daß der Mangel wirtschaftlicher Bildung, welche stets Weitsichtigkeit und Verständnis im wirtschaftlichen Handeln zur Folge hat, gar manchen Unternehmer zu schlimmen Fehlern veranlaßte, zu Fehlern sowohl gegenüber seinen Arbeitern, als in der technischen und kaufmännischen Leitung seines Geschäftes. Die Briefe des Vertreters der deutschen Regierung in Philadelphia, die Verhandlungen des letzten Congresses deutscher Volkswirthe über die Eisenbahnen und manche anderen Kundgebungen bilden hierfür Belege.

Mit Recht ist indessen nicht nur dem Arbeitgeber, sondern auch dem Arbeitnehmer der Text gelesen worden. Namentlich wurde von hoher Stelle darauf aufmerksam gemacht, wie unverkennbar die socialdemokratische Bewegung den Arbeiter der einzigen Quelle seines Daseins, der Arbeit, entfremde; wie unvermeidlich es gewesen sei, daß die Production des Volkes abnehmen mußte, wo das Wort: „Mehr Lohn durch weniger Arbeit“ zum Feldgeschrei der Massen erhoben wurde. Indessen wird die Kritik, welche der deutsche Arbeiter der Gegenwart gleichsam herausfordert, hierdurch nicht erschöpft.

Zunächst ist zu beachten, daß der deutsche Arbeiter mehr als der irgend einer anderen Nation den culturfeindlichen Bestrebungen der Socialdemokratie das Ohr leiht. So sind in der Schweiz und in Amerika die Träger socialdemokratischer Ideen vorzüglich, wenn nicht ausschließlich, deutscher Nation. Die Socialdemokratie blüht ganz besonders in der deutschen Schweiz. Die socialdemokratische Presse befindet sich in der Schweiz fast nur, in den Vereinigten

Staaten nur in deutschen Händen. In Frankreich, Belgien und Italien ist die Socialdemokratie bei Weitem nicht so sehr ins Volk gedrungen, wie bei uns. Die Führer des äußersten Radicalismus auf socialdemokratischem Gebiete in jenen Ländern sind zum Theil deutschen Blutes und haben in keinem Falle so enge Verührungen mit den Arbeitermassen, wie die Herren, welche uns mit Scorpionen züchtigen wollen. In England kennt man weder eine socialdemokratische Partei noch eine socialdemokratische Presse. Die dortigen Arbeiter haben sich zu dem Don Quixotekampfe gegen die Windmühlensflügel nicht hinarbeiten lassen. Auch sie rühren sich; aber sie verfolgen praktische Ziele: Verbesserung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit, Vereblung des geselligen Verkehrs, wissenschaftliche Fortbildung, Entwicklung der Gewerksvereine, Ausbildung der Productiv- und Consum-Genossenschaft, wie im Allgemeinen Einrichtungen zur vernünftigen Befriedigung der Verbrauchsbedürfnisse. Im Kampfe bei ausgebrochenen Lohnstreiks mag der englische Arbeiter häufig viel zu weit gehen, er behält aber doch wenigstens den Boden unter den Füßen.

Selbst die verhältnismäßig geringe Zahl englischer Arbeiter, welche den Kampf gegen das Bodenmonopol auf ihr Banner geschrieben haben und in Hinsicht auf den Radicalismus ihrer Principien noch am ehesten Verührungspuncte mit den deutschen Socialdemokraten bieten, sind viel nüchterner und sich selbst unendlich viel klarer als diese. Predigte Jemand vor einer englischen Arbeiterversammlung den Umsturz der Privatwirtschaft zu Gunsten einer Staatszwangswirtschaft, so würde er — wir täuschen uns wohl nicht — für verrückt gehalten werden. Dagegen rollen die Ziele der deutschen Socialdemokratie, wie die Kugel in der „Jagd nach dem Glück“, immer weiter dahin auf schwindelnde Abgründe zu!

Daß gerade dem deutschen Arbeiterstande die zweifelhafte Ehre gebührt, die gut gedüngte Keimstätte der Grundzüge einer kleinen, aber, geben wir es nur zu, sehr rührigen Zahl Umstürzler zu sein, fordert dringend zu einer Untersuchung der Frage auf: Welche Eigenschaften des deutschen Arbeiters sind denn wohl für seine Hinneigung zur Socialdemokratie hauptsächlich verantwortlich zu machen? — Die Beantwortung dieser Frage soll in diesen Blättern versucht werden.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die wichtigsten der neuesten Nachrichten sind ohne Zweifel die aus dem europäischen Theile des bisherigen türkischen Reiches. Der Scheich ul Islam (der türkische Papst hinter den Coullissen, der religiöse Ohrenbläser des Sultans, vor der Welt Cultusminister) erklärt den heiligen Krieg gegen Rußland. Wie ein Hoß und ein Faustschlag ins Gesicht aller Christen steht es aus, wenn der Sultan zugleich alle nicht mohammedanischen Unterthanen der Türkei ebenfalls dem Kriegsdienste unterwirft, sie, die Christen, also geradezu auffordert, sich für den Islam im Kampfe

gegen ihre Glaubensgenossen todtschlagen zu lassen. Wo ist nun der vielgerühmte „ottomanische Patriotismus“ mit Gleichberechtigung aller Nationen und Religionen? Er ist einfach in das Umgekehrte, was sich alle vernünftigen Leute gleich darunter gedacht haben, in muselmännischen Fanatismus, in brutale Unterdrückung der Christen, in schmäbliche Pressung derselben für Zwecke des Islam, dieser bornirtesten aller Religionen, die nur ein jämmerliches Plagiat, aus arabisch-hebräischen, jüdischen und christlichen Elementen zusammengeklüftet ist und dem Gläubigen keinen anderen Antrieb zur Tugend zu bieten weiß, als die Aussicht auf die raffinirteste Sinnlichkeit im Paradies, — eine Religion, in welcher die Frauen nur Waare sind und welche kein Familienleben und keine bürgerliche Freiheit anerkennt, sondern nur Harems, Bastionen und heimliche Hinrichtungen! Eine würdige Antwort hat Rumänien auf das Gebahren der Türken gegeben. Es hat seine Unabhängigkeit erklärt. Die an die Türken verkauften oder in türkischen interessirten Zeitblätter Europas finden es zwar passend, das Vorgehen Rumäniens als Verrath, Treulosigkeit und weis Gott was Alles zu bezeichnen, ohne zu bedenken, oder bedenken zu wollen, daß Niemand seinem Unterdrücker Treue schuldig ist und ein Volk, das die Kraft dazu fühlt, sich selbst anzugehören, zu einem Verhältniß der Abhängigkeit nicht verpflichtet werden kann. Bezeichnend ist dabei gegenüber dem einfältigen Jammergeschrei der Türkenherrscher über den Panlawismus, daß Rußland der Unabhängigkeit Rumäniens nicht nur nichts in den Weg legt, sondern mit diesem Gewährenlassen zwischen sich und den Südlawen selbst eine Schranke errichtet, also offenbar über die Letzteren nicht herrschen, sondern sie befreien will. Wir wollen nur hoffen, Rußland werde jeden Gedanken an eine Reform in der Türkei aufgeben, diesem elenden Reiche einfach ein Ende machen und zu Gunsten der unterdrückten Christen zu neuen Staatenbildungen auf der Balkanhalbinsel hülfreiche Hand bieten. — Indessen erklären sich die Ultramontanen immer eifriger zu Gunsten der Türken und kennzeichnen sich damit als innerlich glaubenslose Politiker, die nur mit Hilfe der katholischen Kirche herrschen wollen. Ein erbebenndes Gefühl für uns Freisinnige aber kann es im Augenblick nicht geben, als die Schwarzen im Bunde mit dem untergebenen Halbmonde, Papst und Sultan mit einander blind dem Abgrunde zutummeln zu sehen. Auch ist die innere Spaltung dieser Partei sehr erheblich, die sich besonders grell darin zeigt, daß der bairische Sturmbock Sigl durch seine eigenen Gesinnungsgenossen gleichsam aus Rom hinausgeworfen wurde. — An der Donaumündung haben die Türken ein ägyptisches Schiff in Brand gesetzt. Was sagt wohl die „N. fr. Pr.“ zu diesem Gesteck ihrer Lieblinge? Es scheint nun überall frisch losgehen zu wollen. Man erwartet in Folge der rumänischen Unabhängigkeitserklärung auch die griechische Kriegserklärung an die Erbfeinde. Hoffen wir nur auf eine friedliche Verständigung der Griechen und Slawen bei Theilung der europäischen Türkei!

Der Drabt berichtet heute Folgendes:

Wien, 22. Mai. Meldungen hiesiger Zeitungen. „Deutsche Zeitung“: aus Constantinopel, d. 21. d. Saidar Effendi geht im Laufe dieser Woche als Gesandter der Pforte in außerordentlicher Mission nach T-heran. — Hobart Pascha soll auf die englische Staatsangehörigkeit verzichtet und die türkische angenommen haben. — Aus Belgrad, d. 21. d. In Turnseverin wird ein russisches Corps erwartet. Die Stupitsina tritt am 24. d. zusammen. — „Neues Wiener Tageblatt“: aus Kalafat: Man trifft hier Vorbereitungen zur Wiedereröffnung des Bombardements von Widdin. — Aus Orsova: In der kleinen Wallachei soll ein rumänisches Corps, verstärkt durch kleine russische Truppenabtheilungen, operiren. — Telegramme des „Neuen Wiener Tageblattes“: Aus Bukarest: Die Eisenbahnbrücke über die Aluta ist während des Passirens eines leeren Zuges eingestürzt. Zwölf Waggons und die Locomotive stürzten herab. Fünf Eisenbahnbeamte sind todt. Die russischen Operationen werden durch diesen Unglücksfall nicht behindert. Aus Belgrad: Fürst Milan wird dem Kaiser Alexander in Wlofesti mittheilen, daß Serbien nach der Unabhängigkeitserklärung Rumäniens die Neutralität aufgeben müsse und seine Action gleichfalls mit der Erklärung der Unabhängigkeit beginnen werde. — Gestern kamen hier selbst 128 Russen an, welche aus der Türkei ausgewiesen waren. Dieselben wurden auf Veranlassung der russischen Botschaft im Hotel National einlogirt und setzen heute Nachmittag ihre Reise nach Rußland fort. — Die Aeußerungen hiesiger Blätter, welche den Gerüchten entgegenstehen, daß seiner Zeit zwischen Oesterreich und der russischen Regierung betreffs der Nichtüberschreitung der Aluta russischerseits Vereinbarungen erfolgt seien, welche jetzt von Rußland verkehrt würden, sind, wie verlautet, auf Erkundigungen Seitens der Regierung zurückzuführen. — Die hierher gelangte Kunde, daß Rumänien seine Unabhängigkeit erklärt habe, wird, obgleich sie nicht unerwartet kommt, in politischen Kreisen lebhaft besprochen. Unterrichtete Personen

meinen, das continentale, am Kriege nicht theilnehmende Europa werde seine Stellung zu dieser Frage erst nach Beendigung des türkisch-russischen Krieges nehmen, wo es sich voranschrittlich um die Regelung einschlägiger Verhältnisse handeln werde, bei denen die früher an den Constantinopeler Conferenzen wie an den Londoner Protokollverhandlungen theilnehmigen Mächte mitzuwirken haben würden.

— Wie der „Politischen Correspondenz“ von authentischer Seite gemeldet wird, verfügt Abdul Kerim Pascha nach Abzug aller Festungsgarnisonen kaum über 60,000 Mann, welche er den Russen im offenen Felde entgegenstellen kann.

Paris, 21. Mai. Hierher gelangte diplomatische Informationen lassen eine in aller Kürze bevorstehende Kriegserklärung Griechenlands an die Türkei als wahrscheinlich erscheinen.

Kopenhagen, 22. Mai. Eine Bekanntmachung des Ministeriums des Auswärtigen vom 18. d. weist die dänischen Kaufleute und Seefahrer auf die Maßregel hin, nach denen sie sich den bestehenden Gesetzen gemäß in Bezug auf den zwischen Rußland und der Türkei ausgebrochenen Krieg zu richten haben.

Petersburg, 22. Mai. Es ist angeordnet worden, daß alle militärischen Nachrichten, soweit sie sich auf Bewegungen, Gesuche und sonstige Operationen russischer Truppen beziehen, von der Aufgabestation zunächst nach Petersburg geschickt werden, um die Genehmigung des hiesigen Generalstabes zur Ausbändigung an den Adressaten resp. zur Weiterleitung zu erhalten. Ebenso unterliegen die von einem Orte des Kriegsschauplatzes abgehenden Nachrichten der vorübergehenden Prüfung des jedesmaligen Obercommandirenden. Nachrichten über Truppenbewegungen sind hier gänzlich ausgeschlossen. Die Feldtelegraphie steht nur für unmittelbare Dienstzwecke und zur Mittheilung für Zwecke der Verwundetenpflege zur Verfügung. — Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach dem Hauptquartier der Donauarmee bleibt auf den 21. Mai (2. Juni) festgesetzt. Im Gefolge des Kaisers werden sich auch Staatssecretär Danburger und Baron Somini befinden.

— Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Kriegsminister, in welchem der Kaiser dem Minister in huldvollster Weise seinen Dank für den vortrefflichen Zustand der verschiedenen Zweige der Kriegsverwaltung ausdrückt, aus dem sich die vollständige Bereitschaft der Armee zur Erfüllung ihrer heiligen Pflicht ergebe.

— Aus Soischy vom 22. d. wird gemeldet: Bei Adler findet ein heißer Kampf mit den angreifenden Türken statt. Seit 10 Uhr Vormittags sehr heftiges Bombardement.

— Von der Kaukasusarmee sind folgende Telegramme eingegangen: Sochi, 19. Mai. Türkische Schiffe bombardiren Ardalar. Jgd yr, 20. Mai. General Tergutsoff entsendete aus Surb-Ohaman ein Detachement nach Bajasid, da er die Nachricht erhalten, daß die Türken gegen diese Stadt zu operiren beabsichtigen. Das Detachement erreichte die Stadt noch an demselben Tage. — Nach eingegangenen Meldungen beabsichtigt eine Abtheilung, bestehend aus 3500 Kurden, 12,000 Baschibosuks und 5 Bataillonen mit 7 Geschützen, aus der Gegend nördlich vom See Wan nach Karakliff zu marschiren, um sich den dort stationirten Truppen anzuschließen. — Bajasid, 20. Mai. Das türkische Detachement, welches Bajasid angreifen wollte, zog sich in der Richtung auf Wan zurück. — Achkalkki, 20. Mai. Aus den letzten Kämpfen sind weitere 300 Leichen aufgenommen, darunter die eines türkischen Stabschefs. — Bukarest, 21. Mai. Der Senat hat der Unabhängigkeitserklärung Rumäniens seine Zustimmung erteilt.

— In der Deputirtenkammer gab der Minister Cogaletcanu folgende Erklärung: „Wir sind eine freie und unabhängige Nation, damit aber unsere Unabhängigkeit anerkannt werde, müssen wir unsere Sache vor Europa vertreten.“ Die Kammer nahm hierauf einstimmig folgende Tagesordnung an: „Die Kammer nahm Act davon, daß der Krieg zwischen Rumänien und der Türkei erklärt ist, daß die zwischen Beiden bestehenden Bande zerrißen sind und die einstimmig gewünschte Unabhängigkeit des Landes hierdurch officiell proclamirt wurde; die Kammer zählt auf die Berechtigung der Garantemächte.“ — Im Senat wurde gleichfalls einstimmig eine analoge Tagesordnung, betreffend die Unabhängigkeit des Landes, angenommen. — Die Eisenbahnbrücke über die Olteca ist eingestürzt, zehn Lastwaggons stürzten in den Fluß.

— 22. Mai. Die Aufstellung der russischen Armee am Donauufer bis zur Aluta ist vollendet. Die rumänischen Truppen sind hinter der Aluta concentrirt. Das Verhältniß der russischen und der rumänischen Armee zu einander ist bis zur Stunde noch nicht näher bestritt. Zur Feier des Jahresfestes der Thronbesteigung des Fürsten Karl und zur Feier der Unabhängigkeitserklärung Rumäniens sind die Häuser der Stadt heute besetzt.

Constantinopel, 20. Mai. Die Regierung verbreitet folgende Nachricht: Sulum Kaleh vom 18.: 5000 Russen und 700 Kosaken griffen die Türken in der Umgebung von Sulum Kaleh an, die Türken, von der Flotte unterstützt, blieben im Vortheile, 1 Compagnie Kosaken wurde vernichtet. Der Kampf dauerte bei

Abgang der Meldung fort. Mukhtar Pascha meldet unterm 18.: Bei Keradagh zwischen Karz und Ardahan fand ein Gefecht statt, das für die Russen ungünstig verlief.

Deutsches Reich. Die diesseitigen Bevollmächtigten, welche zu Conferenzen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag nach Wien entsandt und kürzlich hierher zurückberufen wurden, sind seit Freitag hier anwesend und haben, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, mehrfach Vortrag bei dem Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, gehabt. Selbstverständlich beobachtet man auf der jetzigen Stufe der Verhandlungen, über deren Inhalt und Verlauf Stillschweigen.

Berlin, 22. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und König empfingen gestern Nachmittag den Fürsten Bismarck, nahmen heute im Beisein Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Württemberg und des Generalleutnants von Neumann militärische Meldungen entgegen, empfingen die Obersten von Schlichting und von Sanitz, welche das Eintreffen des Garde-Granadier-Regiments Königin Elisabeth und des 4. Garde-Regiments z. F. hier meldeten, und hörten die Vorträge des General-Adjutanten von Albedyll und des Polizeipräsidenten von Madai.

Berlin, 22. Mai. (Bermischtes.) Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist am Sonntag, 20. d., früh 6 Uhr aus Friedrichsruhe hier eingetroffen und wurde Montag Nachmittag 4 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Der Reichskanzler gedenkt von hier direct zur Badecur nach Kissingen zu gehen; die Abreise ist für morgen oder Donnerstag in Aussicht genommen. Daß die Anwesenheit des leitenden Staatsmannes zu Beratungen Anlaß giebt, deren Wichtigkeit sich zu der Bedeutung der in den äußeren Vorgängen der letzten Zeit nahe genug liegenden Gegenstände im Verhältnis steht, ist selbstverständlich. In irgend einem dieser Gegenstände indeß den besonderen Grund der Hierherkunft des Fürsten Bismarck zu finden, ist jedenfalls müßig, da dieselbe in den Reisedispositionen desselben ohnehin gelegen sein mußte. — Die beiden Japaner Uaitama Sotitshi und Kitanna Chobi, die vor Kurzem hier eingetroffen sind, um in der Anstalt des Geheimen Commerzienraths Rabens die japanische Manier des Eiselirens und Emailirens zu lernen, haben in einem einfachen Zimmer in der vierten Etage des Kaiserhofes ihr Heim aufgeschlagen und benutzen jeden Augenblick zum Studium der deutschen Sprache. Mit lauter Stimme bewähren sie sich gegenwärtig, die einzelnen Stellen eines Kinderlesebuches sich gegenseitig vorzulesen, eine Uebung, die sie oft bis in die späte Nacht fortsetzen. Im Uebrigen haben sie sich bereits ziemlich gut in die deutschen Sitten hineingefunden, auch die deutsche Kost schmeckt ihnen vortreflich, nur das Berliner Wasser mündet ihnen nicht recht, worüber wir in Berlin gewiß am wenigsten staunen werden. — Eine für das Eisenbahnwesen wichtige Erfindung, die bereits patentirt ist, wird jetzt von der Potsdamer Bahn einer genaueren Probe unterzogen. Der Apparat hat den Zweck, die bisher an den Bahnbarricaden am häufigsten vorgekommenen Unglücksfälle dadurch zu verbüten, daß der Wärter geschlossen wird, dieselben immer beim Passiren der Züge zu schließen. Der Apparat besteht in einer Controluhr, welche unter den Schienen angebracht ist und mit der Barriere in Verbindung steht. Jeder über die Uhr hinweggehende Zug wird durch eine Schreibvorrichtung genau notirt, sobald die Barriere geschlossen ist. Hat der Wärter durch Nichtschließen derselben seine Pflicht nicht erfüllt, so markirt die Uhr dies ebenfalls durch ein Zeichen. Die Aufsichtsbearbeiter können auf diese Weise genau feststellen, bei welchem Zuge die Barriere offen oder geschlossen war, und welcher Wärter nicht zuverlässig ist. Die Controluhr ist, wie die „Staatsbürger Ztg.“ meldet, seit ca. acht Tagen in Frieden angebraucht.

Salle, 19. Mai. Die social-demokratischen Fabrikarbeiter Fahnert und Sobusch, welche kürzlich den Dr. Richter bei seinem Heimzuge aus einer Versammlung insultrirten, sind wegen Uebertretens des Friedensbruchs in öffentlicher Gerichtsverhandlung zu einer Gefängnißstrafe von 1 bez. 1 1/2 Jahren verurtheilt worden.

Siegen, 20. Mai. Am 29. Jun. d. J., dem 300. Geburtstage von Peter Paul Rubens, wird hier an seinem Geburtsort eine bronzene, reich verzierte Gedenktafel enthüllt, die am Rathhause angebracht und die Aufschrift erhalten wird: „In dieser Stadt wurde am 29. Juni 1577 geboren Peter Paul Rubens. Zur Feier des 300. Geburtstages widmeten diese Gedenktafel Bürger der Stadt Siegen.“ Ein Festcomité hat sich die Aufgabe gestellt, zur Enthüllungsfest einen Redact im Rathhause und ein Festessen zu veranstalten, wozu Einladungen an verschiedene Maler-Akademien und nach Antwerpen ergelien sollen.

Atona, 19. Mai. Dem kürzlich gegründeten Verein der Ordnungspartei sind bereits über 1000 Mitglieder beigetreten.

Darmstadt, 11. Mai. Das Bezirks-Strafgericht hat den Redacteur der „Hessischen Landeszeitung“ wegen Gotteslästerung und Beschimpfung der evangelischen Kirche zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In Mainz hat das Obergericht Herr Karl Brühl, Redacteur des „Mainzer Tageblattes“, wegen Beleidigung des Bischofs und des Dr. Mousfang zu 600 Mark verurtheilt. Das Bezirksgericht hatte auf 200 Mark erkannt.

Gechingen, 19. Mai. Der Konfessionsproceß gegen den größten Theil der hohenzollernschen Geistlichkeit wegen Verbreitung des Flugblattes: „Aufgepaßt! Es geht um Eure Kinder“, endete in gestriger Schlußverhandlung beim hiesigen Kreisgericht mit Verurtheilung eines Theiles der Angeklagten zu einer Geldstrafe von je 100—150 M. Schröder (Pippstadt) führte die Vertbeidigung.

München, 20. Mai. Der Vorstand des katholischen Erziehungsvereins, Herr Ludwig Auer in Donaumörth, ist mit der über 20,000 Unterschriften zählenden Kinderadresse nach Rom abgereist.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. Mai. Das Abgeordnetenhause hielt gestern seine letzte Sitzung vor den Pfingstfeiertagen. Während dieser Pause in der Thätigkeit des Abgeordnetenhauses werden, dem „Fremdenbl.“ zu Folge, die Subcomités für die Ausgleichsvorlagen ihre Thätigkeit dennoch fortsetzen. Nach dem Wiederausammentritt des Hauses werden unter Anderem die Geseze über die Eisenbahntarife und über die garantirten Bahnen in Betrachtung gezogen werden. Die Generaldebatte über die Steuerreform, deren mutmaßliche Dauer man auf vier bis sechs Wochen bemittelt, dürfte am 5. Juni beginnen. In den heißen Sommermonaten soll dann — so wird wenigstens von vielen Seiten versichert — eine neue Unterbrechung der parlamentarischen Arbeit eintreten, um gegen Ende August, bis zu welchem Zeitpunkt die Ausgleichscomités ihre Aufgaben gelöst haben dürften, den Ausgleich mit Ungarn in Verhandlung zu nehmen.

— 23. Mai. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 19. d., durch welches der Landtag des Herzogthums Krain aufgelöst und die sofortige Einleitung der Neuwahlen für denselben angeordnet wird.

Schweiz. Bern, 17. Mai. Das unter dem Präsidium des Herrn Professor Sibold stehende Organisationscomité für die am 23. d. M. hier zusammentretende schweizerische altkatholische Synode befindet sich in voller Thätigkeit, um die Feier des Tages zu einer würdigen zu gestalten und dabei den circa 160—200 Gästen, welche man von auswärts erwartet, den Aufenthalt zu verschönern.

Italien. Man hat den Anfang gemacht, die hier vorhandenen Volksbanken nach Schulze-Deitshch's System zur Wahrnehmung ihrer gemeinschaftlichen Interessen eine über ganz Italien reichende Organisation zu geben, ähnlich dem allgemeinen Verbands der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Am 29. April tagte zu Mailand der erste Congreß italienischer Volksbanken, der durch seinen Präsidenten Buzzati in einem Telegramm an Schulze-Deitshch diesem als Begründer und Leiter des Genossenschaftswesens den Dank ausdrückte. Buzzati, jetzt Director im Handelsministerium, hat um die Entwicklung der Genossenschaften große Verdienste und wird auch bei den Handelsverträgen in freisinnigem Geiste wirken.

Frankreich. Paris, 22. Mai. Der „Rouleur“ meldet, der Viceadmiral Louchard werde das noch vacante Portfeuille des Marineministers erhalten. Andererseits ist von dem Admiral Arnauld oder von dem Viceadmiral Jurien de la Gracière die Rede. Letzterer war gestern ins Elysée berufen. — Der vormalige Präfect und bekannte conservativer Publicist Lavodon ist zum Director des „Journal officiel“ ernannt. Zum Director des Departements für öffentliche Sicherheit im Ministerium des Innern ist der Bonapartist La Beauze de Bretagne, der unter dem Kaiserreich Abtheilungschef in diesem Departement war, ernannt worden. — Die Auflösung des radicalen Marseiller Gemeinderathes und seine Ersetzung durch eine provisorische Commission soll bereits beschlossen sein, während man bezüglich des Pariser Gemeinderathes die erste oppositionelle Kundgebung desselben abwarten will.

— Gutem Vernehmen nach ist der Admiral Ciquel des Louchard zum Marineminister ernannt worden.

— Das neugbildete französische „Kampfunministerium“ ist bereits in vollster Thätigkeit und hat zunächst im höheren Verwaltungspersonal die durchgreifendsten Veränderungen eintreten lassen. Das „Journal officiel“ veröffentlicht laut einer dem „W. L. B.“ vom 20. d. aus Paris zugehenden Mittheilung 62 Präfectenennungen. In 21 Fällen handelt es sich um Beförderungen, in 41 um Entfernungen der bisherigen Präfecten von ihren innegehabten Posten und um deren Befetzung mit neuen Präfecten. Auch die Befetzung von 21 Präfecten hat ihre politische Bedeutung, da derselbe Präfect, der in seinem bisherigen Wirkungskreise republicanisch auftrat, in einem neuen leichter der reactionären Regierung zu Willen sein kann. Von den Parteigruppen der Rechten ist übrigens die Fraction der Legitimisten mit der Zusammensetzung des neuen Cabinets

durchaus unzufrieden, so daß sich die Regierung zu Zugeständnissen an die Parteigänger des Grafen Chambord genötigt sehen wird, falls sie sich nicht der Unterföhrung derselben herablassen will. Da das Marineministerium noch nicht befestigt ist, sondern von dem Kriegsminister Vertant interimistisch verwaltet wird, so ist das erwähnte Portefeuille vielleicht dazu bestimmt, als Lockmittel für die äußerste Rechte zu dienen. Wie dem „B. L. B.“ vom heutigen Tage aus Paris mitgeteilt wird, meldet der „Moniteur“, der Viceadmiral Touchard werde das noch vacante Portefeuille des Marineministers erhalten. Andererseits ist von dem Admiral Arnault oder von dem Viceadmiral Jurien de la Graviere die Rede. Letzterer war gestern ins Elisee berufen. Inzwischen sind auch die republikanischen Partigruppen der Deputiertenkammer nicht müßig. Dieselben haben ein mit 350 Unterschriften versehenes Manifest erlassen, in welchem das Verhalten der Linken klar und fest vorgezeichnet wird. In dem gleichen Sinne ist eine Resolution der republikanischen Mitglieder des Senates abgefaßt.

Belgien. In Gent kommt nächstens ein interessanter Proceß vor Gericht. Ein dortiges liberales Blatt, die „Flandre liberale“, hat voriges Jahr eine gewisse Anzahl biographischer Sitzgen von Päpsten und Bischöfen veröffentlicht, deren die Geschichte wegen ihrer Gräueltaten gedenkt. Nun erhält das Blatt von verschiedenen noch lebenden Nachkommen jener kirchlichen Berühmtheiten eine Ladung vor Gericht wegen Verleumdung. Kläger sind die Nachkommen der Erzbischöfe Bernetti, Albion und Feretti, denen sich noch ein Herr Morini, als Kammeradjutant der Päpste Gregor XVI. und Pius IX., und eine Dame Maroni gesellen. Sie verlangen als Ersatz für die durch ihre Ahnen erlittene Verleumdung jeder 10,000 Francs Geldstrafe, und die Erläuterung des Richterspruchs zunächst in der „Flandre liberale“, dann in noch 10 Zeitungen Belgiens, Frankreichs und Italiens.

*) Dürfen denn die geistlichen Herren auch „Nachkommen“ haben? Ann. des Sezers.

Locales und Provinzielles.

Dirschberg, 23. Mai.

* Der Königl. Landrath, Prinz Reuß, macht bekannt: Die Magistrats hier und zu Schmiedeberg, sowie die Gemeindevorstände von Wästerdörferdorf, Quirl, Erdmannsdorf, Illertal, Lomnitz, Reibnitz, Straupitz, Grunau, Schwarzbach, Gebirgsbauden, Wärsdorf, Warmbrunn, Heilsdorf, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Hindorf, Fischbach und Crommenau werden ersucht resp. beauftragt, die Impf- und Vaccinationslisten nummber sofort an den Kgl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Hermans hieselbst einzureichen.

— Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, v. Puttkamer, erkies folgende Bekanntmachung: Nachdem Sr. Majestät der König gerubt haben, mich zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien zu ernennen, habe ich das mir übertragene Amt am 26. April d. J. angetreten. Es wird mein ernstliches Bestreben sein, die schwer wiegenden Pflichten meines neuen Berufes in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen. Die Bewohner der Provinz und sämmtliche mit mir in geschäftliche Beziehungen tretende Behörden ersuche ich, mir meine Aufgabe durch vertrauensvolles Entgegenkommen, welches von meiner Seite stets die rückhaltloseste Erwiderung finden wird, erleichtern zu wollen.

— Vom Fuße des Riesengebirges. (Vom Warmbrunner Saison-Theater. — Badesblatt.) Der beliebte Leiter des Warmbrunner Saison-Theaters, Herr Director Georgi, der bereits seit länger als Monatsfrist in Warmbrunn eingetroffen ist, hat von hier aus sein Bühnenpersonal wieder so glücklich zu vervollständigen gewußt, daß die erste Vorstellung des „Goldbauer“ von Charlotte Birch-Pfeiffer am 1. Pfingsttage nach sehr kurz bemessener Probezeit allgemein überraschte und einen neuen Beweis seiner in weiten Kreisen anerkannt tüchtigen Bühnenleitung lieferte. Es war höchst interessant zu beobachten, wie das Anfangs noch leicht gewobene Ensemble sich von Scene zu Scene immer mehr abrundete und nach allen Richtungen hin die Hauptrollen sich immer charakteristischer ausprägten. Herr Schady's Falkentanz, der junge, unerschrockene Gemäsjäger, war lebendig aus dem tiroler Volksleben gegriffen und Fr. Hohlfeld's Bront stellte sich nicht minder tüchtig als die stolze, in der ganzen Romantik ihrer schönen Bergheimath aufgewachsene Tochter des Landes- und geldtoler Goldbauers Ruppert dem ebenso wahrhaftigen als ehelichen tiroler Gebirgsjohne gegenüber. Der städtisch verfeinerte, darum aber der lieben Heimath noch nicht fremd gewordene Charakter der Frau Deuthalerin war durch Fr. Alenschlager gut vertreten und auch unter den übrigen Darstellern war das befriedigende Bestreben unverkennbar, das fesselnde Volksstück zu einem wirkungsvollen Gesamtausdruck zu bringen. — Der neue Verleger des „Badesblattes“ beabsichtigt im Interesse der nach und nach sich einfindenden Scholungs- und Curgäste ein monatliches Abonnement einzutreten zu lassen und fügt jedem bestellten Exemplare gratis die für Warmbrunn während des Sommerhalbjahres geltenden Eisenbahnfahrpläne, Postanschlässe und Omnibus-Anlauf- und Abfahrtsstunden b. i.

Der Verleger wird endlich die Anzahl der Nummern nach Bedürfnis vermehren, damit eine möglichst rasche Veröffentlichung der Namen der angekommenen Fremden unter der Voraussetzung der ebenso präcisen als freundschaftlichen Unterstützung Seitens der Amts- und Ortsbehörden ins Werk gesetzt werden kann.

(Schl. Pr.) Breslau. (Schlesisches Musikfest.) Die Nachfrage nach Billets zu dem zweiten schlesischen Musikfeste ist eine so starke gewesen, daß nur noch wenige Plätze, wir hören von 100, bis jetzt unterkauft sind. Es ist demnach ein baldiges Abonnement zu empfehlen. Obwohl die Anmeldungen zur Aufnahme von Sängern und Sängern für das 2. schlesische Musikfest in letzter Zeit in vermehrter Weise erfolgt sind, namentlich theilhaftigen sich auch hierbei mehrere der hiesigen Hotel-Besitzer, wie die Herren Quig (weisser Adler), Galich (goldener Löwe), Stephan (Gebauer), Herrn Kläber (Hotel de Silesie), R. Raabe (Hotel du Nord), S. Kunike (König von Ungarn), Carl München (zum weißen Roß), so fehlt es doch noch immer an Duacieren, und wiederholt ergeht deshalb an die Gastfreundschaft der Bewohner Breslaus die Bitte, recht bald für unsere Gäste aus der Provinz Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Anmerkungen nimmt der Vorsitzende des Comites, Herr Stadtverordneter-Vorsteher Dr. Bewald, entgegen.

— (Ruchlosigkeit.) In der ersten Etage des Hauses Kleinburgerstraße Nr. 6 wurde am ersten Pfingstfeiertage Nachmittags 2 1/2 Uhr, ein lauter Knall vernommen. Die Ermittlungen ergaben, daß durch die Glashür der Wohnung eines Arztes ein Schuß abgefeuert worden war, ohne Jemanden zu treffen. Die Kugel war bis an das entgegengesetzte Fenster gebrungen und dort wahrscheinlich am Fensterkreuze abgeprungen, denn man fand sie auf den Dielen liegend vor. Der Urheber dieses groben Unfuges ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— Görlitz, 22. Mai. (Provinzial-Lehrerversammlung.) Die heutige Versammlung wurde Vormittags um 9 Uhr nach dem Gesange des Chorals: „Lobe den Herrn, o meine Seele u.“ eröffnet, worauf Herr Oberbürgermeister Gobbin die Versammlung mit dem Wunsch bewillkommnete, daß die Verhandlungen dazu dienen möchten, die Lehrerschaft wieder einen Schritt weiter zur Erreichung ihres Zieles zu führen, welches darin besteht, die deutsche Jugend mannhaft und kernhaft zu erziehen, selbstständig und frei im Denken, mächtig und charakterfest im Handeln, tüchtig im Wissen, zu einem Volke, ebenso groß im Weltstreit der Nationen, wie mannhaft, wenn es gilt, für die heiligen Güter des Vaterlandes einzutreten. Hierauf übernahm Löplcr I. Breslau den Vorsitz, worauf die Versammlung die Entsendung telegraphischer Grüße an die heut und morgen in Köln tagende rheinische Provinzial-Lehrerversammlung, sowie an den Herrn Unterrichtsminister Dr. Fall, beschloß. Die weiteren Verhandlungen nahmen folgenden Verlauf: Referat von Lehrer Rißmann-Görlitz: „Die allgemeine Volksschule“. Referent begründete in seinem Vortrage folgende Thesen: „In der Elementarschule sollen die Kinder des gesammten Volkes ohne Unterschied des Standes bis zu einer gewissen Bildungsstufe vereinigt bleiben. Die Erziehung von besondern Elementarclassen an höheren Lehranstalten und Mittelschulen ist der Volkswohlfahrt nachtheilig und läßt eine Vereinträchtigung der Volksschule befürchten.“ In der nachfolgenden Debatte erklärte sich zunächst Adr.-Vliegmit mit dem idealen Inhalte des Referats einverstanden, wünscht aber auch die praktische Seite erörtert zu sehen, da die Erziehungsfrage auch eine Geldfrage sei. — Schönwalder-Breslau wünscht Vermittelung des Ideales durch Bildungsvereine. — Dr. Baur-Görlitz: Die Aufgabe der Volksschule muß genau begrenzt sein, wenn auf ihr die Ziele der höheren Schulen sich ausbauen sollen. Nach längerem Vortrage des Referats, in welchem derselbe ausführt, daß die Elementarschule ein ausgedehntes Gebiet beherrschen und von den Kindern aller Stände bis zu einer gewissen Stufe besucht werden muß, der fremdsprachliche Unterricht in jedem Falle aber erst in den höheren Lehranstalten einzutreten habe, sprachen zur Sache noch: Stadtrath Rauthe-Görlitz (derselbe beleuchtete eingehend die praktische Seite der Frage auf Grund der Erfahrung), Schönwalder-Breslau und Referent Rißmann. Hierauf wurde um 11 Uhr die Versammlung auf eine halbe Stunde vertagt. Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen folgte 2) Referat von Winkler-Schreiberbau: „Die Simultanen Schule“. Referent erbrachte durch seinen Vortrag kurz folgende Thesen: „1) Unter confessionell gemischter Bevölkerung ist die Umwandlung confessionell getrennter Schulen zu mehrklassigen paritätischen oder Simultanen Schulen notwendig. 2) Die Simultanen Schule vereinigt die durch Confession Getrennten und mildert die schroffen religiösen Gegensätze. 3) Die Früchte dieser Vereinigung sind: a. religiöse Duldsamkeit und Glaubensfrieden, b. eine Schutzwehr gegen Ultramontanismus und Socialismus, c. erhöhte Schulbildung, d. Einheit in der Schulerwaltung, e. gleichmäßigere Vertreibung der Schullasten, f. erhebliche Ersparnisse an Schulunterhaltungskosten, g. Verminderung des Lehramtens, h. Befestigung verschiedener Unterrichtsrichtungen, i. Vervollständigung der gesammten Schul- und Lehrverhältnisse.“ — Die Versammlung beschloß mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit, von einer Discussion über den Gegenstand

abzusehen, erklärte aber, daß sie im Allgemeinen mit dem Referate und den gestellten Thesen einverstanden sei. In Bezug auf die nicht gedruckten Referate wurde Abdruck derselben in der Schlesischen Schulzeitung beschlossen. Ein von Rikmann-Börlitz gestellter Antrag, dem „Schlesischen Marschall Vorwärts“, Lehrer Wader in Dutil, telegraphischen Gruß zu übersenden, gelangte zur Annahme. — Hiermit wurde um 12 Uhr die Tagesordnung der allgemeinen Versammlung geschlossen, worauf sofort die Generalversammlung des Provinziallehrervereins zur Eröffnung gelangte. In derselben entbot zunächst Lehrer Helbe aus Lobau der Versammlung collegialischen Gruß der Lehrer der dortigen Bezirks-Schulinspektion, worauf der Schriftführer des Provinzialverbandes, Töpfer H. Breslau, den Jahresbericht vortrug. — Der hierauf durch den Cassirer, Scholz-Breslau, erstattete Cassenbericht ergab eine Jahreserinnahme von 1821 Mark 25 Pf. (darunter 810 Mark 55 Pf. Bestand des Vorjahres), eine Ausgabe von 1255 Mark 5 Pf. und demnach am Schlusse des Jahresjahres einen baaren Cassenbestand von 366 M. 20 Pf. — Sodann folgte von dem Delegirten des deutschen Lehrervereins, Glausnitzer-Berlin, ein Referat über die vom Centralvorstande aufgestellten Fragen zum Unterrichtsgesetz. Die Ausführungen des Referenten fanden beifällige Aufnahme, worauf der Vorsitzende, Töpfer 1., die möglichst baldige Beantwortung dieser Fragen, welche das Material für die Beratungen einer später zu berufenden Delegirtenversammlung deutscher Lehrer bilden sollen, dringend empfahl. — Nächst diesem fand der Antrag des Provinzialverbandes, daß die Zweigvereine je nach der Anzahl ihrer Mitglieder die Kosten für den ausgeführten Druck der Vereinsstatistik (pro Exemplar 20 Pf.) übernehmen, Annahme. Abgelehnt aber wurde der Antrag des Vereines Tarnowitz: „Die Delegirten derjenigen Zweigvereine, welche vom Versammlungsorte mehr als 20 Meilen entfernt sind, erhalten aus der Provinzialvereinskasse eine entsprechende Reiseentschädigung“. — Die nächste Generalversammlung soll im Anschluß an die vom Pestalozziverein vollzogene Ortswahl zu Pfingsten 1878 in Oppeln stattfinden. Dem Cassirer erdellte die Versammlung Decharge, worauf der Vorsitzende nochmals der freundlichen Aufnahme aller Theilnehmer in hiesiger Stadt gedachte und Director Kraß-Begnitz auf die Stadt, sowie das Localcomité ein hoch brachte. Hiermit wurden um 1 1/4 Uhr die Verhandlungen geschlossen. — Der für den 23. früh in Aussicht genommene Ausflug nach der Landeskrone mußte des eingetretenen Regens wegen unterbleiben. Der ersten Arbeit folgten lehrreiche Anschauungen, Kunstgenüsse, Geselligkeit und Freude. Die Besichtigung des Museums der naturforschenden Gesellschaft und der Räume der Knaben-Mittelschule mit ihren reichhaltigen Lehrmitteln war für die Besucher von großem Interesse, nicht minder aber auch das vom Lehrer Wähler mit 48 Schülern der Knaben-Mittelschule in der städt. Turnhalle vorgeführte turnerische Bild. Einen hohen Kunstgenuss bot das in der Peterskirche gegebene Concert, worauf der Zweck des Vergnügens durch eine Gondelfahrt nach dem Jägerwäldchen trotz der niederen Temperatur, die mit dem „wonnigen Mai“ nichts gemein hatte, in angenehmer Weise erreicht wurde. Die Rückfahrt auf der Reife führte zur geselligen Vereinigung in der Aetienbrauerei, woselbst verschiedene Ansprachen und Toaste, welche einem, von Director Groß-Börlitz auf den Allerhöchsten Schulinspector des deutschen Reiches, unsern Kaiser und König, ausgebrachten Hoch sich anreichten, dazu dienten, den Erlebnissen und Eindrücken der Festtage eine gewisse Abrundung zu geben und das Bild aller alten und neuen collegialischen Beziehungen, sowie der vereinten Bestrebungen der Lehrer mit denjenigen Farben zu zeichnen, die auch nach der Rückkehr in die Heimath frisch bleiben. Allgemein jubel erregte das Antworttelegramm des rheinischen Provinziallehrervereins, während andererseits auch scherzhafte Vorträge, sowie die gute Concertmusik der Philipp'schen Capelle zur angenehmen Ausfüllung des Abends wesentlich beitrugen. Der dem Festorte, speciell dem Localcomité schuldigen Dankbarkeit wurde bester Ausdruck gegeben. Mit den verschiedenen Bahnzügen kehrten heut die Festgenossen wieder in die Heimath zurück.

(G. N. u. A.) (Branntweinfolge.) Schon unzählige Male ist der übermäßige Genuß von Branntwein Veranlassung zu Unglücksfällen gewesen. So mußte an einem Tage der vorigen Woche auf der Pragerstraße ein total betrunkenen Mann aufgebunden und in das städtische Krankenhaus gebracht werden, nachdem sich herausgestellt, daß sich derselbe durch einen Fall auf das Strohpflaster eine schwere Verletzung am Kopfe zugezogen hatte. Dem Vernehmen nach ist derselbe an den Folgen dieser Verletzung bereits gestorben. Ebenso wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag gegen 1 Uhr auf dem Demianiplatz ein sinnlos Betrunkener aufgehoben und ihm, der in Folge völliger Durchnässung bereits dem Erstarrten nahe war, von einem Polizeibeamten Obdach verschafft.

(Fr. Bz.) Antonienhütte, 20. Mai. (Eine dunkle That.) Vorgestern Vormittag entfernte sich die Frau des Hinzhüttenwächters M. aus ihrer Wohnung unter dem Vorgeben, für die Pfingst-ierstage eine hincircierende Menge Gras für das Schwarzbieh im nahen Walde zu mähen und nahm zu diesem Behufe eine Sichel mit. Als die

Wälderfrau ungewöhnlich lange ausblieb, beschloß der mittlerweile heimgekehrte Gatte, sie im Walde aufzufuchen. Hier angelangt, fand er ein ihm gehöriges Küchenmesser auf dem Rasen in einer Mulde liegen, deren Spuren in einen nahegelegenen Weiher führten, in welchem die Vermisste mit durchschnittenen Kehle erstarrt dalag.

Vermisstes.

— (Ein weiblicher Distanzreiter.) Man erinnert sich wohl noch des Honvedlieutenants Zubovics, der vor 2 Jahren in Folge einer Wette einen vierzehntägigen Ritt von Wien nach Paris machte; dies Reiterstückchen hat einen Nachahmer gefunden, der eigentlich eine — Nachahmerin ist. Eine vornehme Dame, die in der Pariser Gesellschaft wohl-knownnt ist, die Gräfin Chambrun, ist vor einigen Tagen von Nizza hoch zu Ross abgereist und will den Weg nach Paris im Sattel zurücklegen. Die Dame wird von Hrn. und Fr. v. Simonis und dem Maj. Duthier begleitet. Die kleine Karawane führt außer einigen Reitpferden, welche Frau v. Chambrun abwechselnd benutzt, 2 Wagen mit sich, von denen der eine Alles enthält, was zur Improvisation eines kleinen Lagers nöthig ist. Uebrigens wird gewöhnlich in den Dorfherbergen Halt gemacht, wenn sich dies nicht durch allzu große Unreinlichkeit derselben verbietet. An kleinen Reiseabenteuern fehlt es natürlich nicht. In einem kleinen Orte der Provence wurde der wunderliche Zug mit seinen Pferden, Wagen und Hund — die Amazone wird nämlich auch von drei großen Hunden begleitet — vom Stadtausruf für eine Gaukeltrouppe angesehen, und derselbe bemühte sich, seine Dienste für die Ankündigung von Vorstellungen anzubieten. Man sieht, in der Welt, deren einzige Beschäftigung es ist, die Zeit todzuschlagen, ist der Geschmack an Romantik nicht weniger als aussterben.

Das Blumenmädchen von Moabit.

Kovelle von Emil Kolbe.
(Fortsetzung.)

Fata Morgana.

Es war noch ziemlich früh am Tage und die Victoriastraße lag fast wie ausgestorben da. In einem sehr elegant eingerichteten Zimmer eines Palais dieser Straße ruhte, nachlässig auf dem Sopha hingegefallen, eine junge Dame von stolzer imponirender Schönheit, während ein bereits älterlich aussehender Herr, die Cigarre im Munde, sich am Fenster in einem Lehnsstuhl wiegte. „Wo schon wieder einmal ein neuer Heirathsplan!“ sagte lachend der Letztere. „Wenn ich nicht irre, ist das seit einem Jahre bereits der achte. Verzeih daher, liebe Wanda, wenn ich, so entschieden ernsthaft Deine Worte diesmal auch klingen, dabei keineswegs die Fassung verliere, und zwar um so weniger, als mir die Hoffnungslosigkeit, mit welcher Du einem Heirathsantrage von Seiten des Baron Hochkirch entgegenstehst, durch nichts begründet zu sein scheint. Da will ich Dir denn doch in Bezug auf unsere Zukunft einen viel vernünftigeren Vorschlag machen. Wir haben hier ein große Rolle gespielt, uns köstlich amüset, in Freuden gelebt und, was die Hauptsache ist, dennoch wahrhaft glänzende Geschäfte gemacht. Man kann uns mit vollem Recht sehr wohlhabende Leute nennen, sobald wir Hochkirch und einige andere Simpel, die jetzt auf unsern Köder anbeißen, gründlich gelemirt haben, wozu zwei Wochen vollkommen ausreichen. Dann dürfte es aber auch hohe Zeit für uns sein, spurlos zu verdunsten, theils, weil man bereits viel zu viel über uns munkelt, als daß die Polizei nicht endlich gezwungen wäre, sich angelegentlich mit uns zu beschäftigen, theils, weil die peinlich scharfe Aufmerksamkeit, welche einige mißtrauisch gewordene Spieler meinen Händen widmen, mich trotz aller Geschicklichkeit die Entdeckung meiner Methode, das Glück zu erzwingen, befürchten läßt, was ohne Zweifel die fatalsten Folgen nach sich ziehen würde. Laß uns also nach etwa vierzehn Tagen Berlin verachtungsvoll den Rücken zuwenden, um in unser Vaterland zurückzukehren. In der schönen grünen Steiermark kennt man unsere Verdienste um die Menschheit glücklicherweise noch nicht; dort kaufen wir eine herrliche Villa, geben uns nur dem Vergnügen, sowie unserer Liebe hin und führen buchstäblich ein wahres Söldnerleben, um so mehr, als ich dann endlich der traurigen Nothwendigkeit, vor den Leuten Deinen Vater zu spielen, enthoben bin. Selbstverständlich heirathe ich Dich, sobald meine Frau gestorben ist, was hoffentlich recht bald geschehen wird.“

„Du solltest es unterlassen, so langweilige Reden zu halten, Fritz“, verjette scharf und böhnisch die junge Dame, „denn der ehemalige Kellner einer obskuren Wiener Kneipe ist dann sofort in Dir wiederzuerkennen. Was Deinen Vorschlag anbetrifft, so weise ich ihn mit Abscheu zurück und gleiche es bei Weitem vor, nach meinem Geschmack glücklich zu werden. Ein Götterleben mit Dir! Welche fast blödsinnige Arroganz! Vergiß doch nicht, daß zwischen uns eine unausfüllbare Kluft gähnt. Was sollte mich, die volle zwanzig Jahr jünger als Du, ferner anerkennen seih schön, gebildet und Dank unserem Theilungssystem auch bemittelt ist, die

von den glänzendsten Cavallieren wahrhaft vergöttert und angebetet wird, wohl an Dich fesseln? — Allerdings war ich bis jetzt so überricht, mit Dir zusammen zu leben, allein daraus folgt doch nicht etwa, daß das auch fernerhin geschehen muß. Jedenfalls bleibt mein Entschluß, Dich zu verlassen und Hochkirch meine Hand zu gewähren, diesmal ein unwiderstlicher, denn der Baron ist jung, hübsch, vornehm und reich, — so wie er hat mir noch nie ein Mann gefallen. Erst als seine Gewashtin werde ich die Rolle spielen können, welche mir von Rechtswegen gebührt. Wie Deine Zukunft sich gestaltet, soll mir höchst gleichgültig sein, nur mache Dir keine Hoffnung, den Baron zu ruinieren. Mein zukünftiger Gatte muß reich bleiben und so werde ich von heute an Sorge tragen, daß er weder am Spiele Theil nimmt, noch von unserm „echten Radesheimer“ trinkt, — vielleicht wird Dich das von dem Ernst meines Entschlusses am besten zu überzeugen vermögen.“

Fritz Hurlig — so lautete der eigentliche Name des Pseudografen — erhob sich vom Lehnstuhl, warf die Cigarre fort und näherte sich dann in sichtbarer Aufregung dem Sopha. „Wanda, mein Ein und Alles, so wie ich wird Dich nie ein Anderer lieben! Willst Du mir wirklich das Herz brechen?“

„Dazu müßtest Du doch erst eines besitzen. Verschone mich übrigens mit solchen Ergüssen, für die ich, da sie mir täglich von Dir unendlich überlegenen Herren dargebracht werden, vollständig unempfindlich bin.“

„Ist das der Dank dafür, daß ich mich einst Deiner, der bettelarmen, aus dem Dienst gejagten Nonne annahm und Dich allmählig zu dem machte, was Du jetzt bist?“

„Du mich?“, lachte Wanda spöttisch auf. O, das ist wirklich zu naiv! Bei meiner Schönheit, meinen Talenten war eine glänzende Zukunft mir immer gesichert, — mir verdankst Du Alles, was Du besitzt! Erwinnere Dich nur, welches verkommenes Subject Du warst, ehe wir uns associirten.“

„Wie jedoch, wenn, was sogar anzunehmen ist, nur der echte Radesheimer Hochkirch an jenem Abend so ausnahmsweise liebevoll gegen Dich machte und er gar nicht daran denkt, Dich zu heirathen?“

„Aengstige Dich nicht um mich, — ich bin meiner Sache gewiß. Der Baron liebt mich schon seit Wochen grenzenlos; für alle Fälle weißt Du, daß der Mann noch gefunden werden muß, welcher mir widerstehen könnte, wenn ich ihn zu gewinnen beabsichtige. Nicht einmal die Beschaffung der nothwendigen Papiere macht mir Sorgen; ich kenne ja die Fabrik in Wien, aus der man sie beziehen kann.“ Hurlig stampfte ärgerlich mit dem Fuß auf den Boden.

„Eine solche Hartnäckigkeit hast Du noch nie an den Tag gelegt! Du täuschst Dich aber gewaltig, wenn Du glaubst, mich ohne Weiteres bei Seite werfen zu können. Ich mag ohne Dich nicht leben und so wirst und mußt Du mein bleiben. Du weißt, ich bin mehr als tolerant und lasse Dir in Bezug auf Deine Liebchasten ganz den Willen; Deiner Deirath werde ich mich dagegen entschieden widersetzen und sollte ich zu dem Zwecke die Vergangenheit einer gewissen Wanda Bliz dem Baron vollständig offenbaren müssen.“

Das junge Mädchen erhob sich heftig vom Sopha. Horn röthete ihr Gesicht, die schwarzen Augen sprühten Blitze. „Wage das“, versetzte sie mit mühsam verhaltener Stimme, „und ich werde nicht eine Secunde zögern, der Polizei gewisse Entdeckungen zu machen, die Dir zeitweilig einen Bloß im Zuchthause . . .“

Sie verstummte, denn der Diener trat in das Gemach und meldete, daß ein Schutzmann erschienen sei, der den Herrn Grafen zu sprechen wünsche. Hurlig verließ mit dem Diener zugleich das Zimmer. Wanda's stolze Haltung verlor sich sofort, sie erbleichte stark, während ihre Blicke angstvoll umherirrten. „Um Himmelswillen, was wollte der Schutzmann von Dir, Fritz?“ rief sie diesem zu, welcher schon nach kurzer Abwesenheit, jedoch mit sehr bedenklichem Gesichtsausdruck, zurückkehrte.

„Von mir?“ erwiderte bitter und spöttlich der Angeredete. „Sage von uns. Er beorderte uns Beide auf das Polizei-Präsidium, wo wir — und zwar schon heute um 11 Uhr — mit unseren sämmtlichen Legitimationspapieren erscheinen sollen.“

„Vielleicht hat man uns wegen des Spiels denunciirt?“

„Ich befürchte bedeutend Schlimmeres, denn der Schutzmann war sehr kurz angebunden und titullirte mich nicht ein einziges Mal „Herr Graf“, sondern einfach „Sie“. Wie häßlich schon das Wort „Wollenmarkt“ klingt — und dazu diese auffallende Eile. Jedenfalls müssen wir uns auf Alles gefaßt machen.“

Wanda schlich überaus niedergeschlagen an das Fenster. Kaum hatte sie jedoch einen Blick auf die Straße geworfen, so zuckte ein tödtlicher Schrecken in ihren Gliedern auf und sie brach mit vor innerer Erregung fast tonloser Stimme in die Worte aus: „Fritz, vor unserm Hause geht ein Schutzmann auf und ab! Ist es etwa derselbe, welcher uns die Ordre überbrachte?“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Noten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.	23. Mai.	22. Mai.	Breslau.	23. Mai.	22. Mai.
Weizen per Mai	240	240	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	84,40	84,50
Roggen per Mai	168	169	Oesterr. Banknoten	157,80	158,40
Juni/Juli	168	169	Freil. Eisen-Actien	64,50	64
Hafer per Mai	135,50	136	Oberschl. Eisen-Actien	118	118,25
Rüböl per Mai	67,60	67,50	Oesterr. Credit-Actien	211	213,50
Spiritus loco	52	52	Lombarden	120	120
Juni/Juli	53,10	53	Schlef. Bankverein	82,25	82
			Bresl. Discontobank	64	64
			Laurahütte	62	62,25

Wien.	23. Mai.	22. Mai.	Berlin.	23. Mai.	22. Mai.
Credit-Actien	134,70	135,40	Oesterr. Credit-Actien	210,50	211,20
Lomb. Eisenb.	74,50	75	Lombarden	119	119
Rapencoud's'er	10,885	10,89	Laurahütte	61,75	62

Bank-Discount 5 % — Lombard-Zinsfuß 6 %

[4739] Die größte Auswahl in Panzer-Corsetts, genäht u. gewebt, in allen Weiten, hält zu billigen Preisen stets vorrätzig
Nathan Hirschfeld, Schützenstr. 41, katholischer Ring.

Worte der Wehmuth

bei der

Wiedertehr des Todestages meines theuern Ehegatten,
 des Bauergutsbesizers

Johann Carl Seifert

zu Crommenau.

Gestorben den 24. Mai 1876.

Einsam wandl' ich, Blumen Dir zu pflücken,
 Blumen, wie der junge Lenz sie heut,
 Will mit ihnen Deinen Grabeshügel schmücken,
 Unter Thränen sind sie hingestreut.

Wo ich bin, im Wachen oder Träumen,
 Immer denk' ich, such' ich, seh' ich Dich!
 Ach! vielleicht aus höhern, sel'gen Räumen
 Sucht und sieht auch Deine Liebe mich.

Und Du lächelst auf die Blumen nieder,
 Freust Dich, daß die Gattin Dein gedenkt,
 Wünschest Dich nicht auf die Erde wieder,
 Da Dir Gott ein bess'res Glück geschenkt.

Ja, Dein Werth wird dort nur ganz ermessen,
 Seligkeit lohnt Deine Liebe Dir.
 Ach, der Besten wird hier leicht vergessen,
 Was sie waren, wie sie liebten hier.

Gräber sinken mit der Zeit in Trümmer,
 Blumen welken, die die Liebe streut,
 Doch mir schwindet Dein Gedächtniß nimmer,
 Bis mein Geist sich Deiner droben freut!

Alt-Remnitz, den 24. Mai 1877.

[2508]

Gewidmet

von der trauernden Wittve **Johanne Seifert.**

[5867] Tiefbetrübt zeige ich allen Freunden und Bekannten hiermit an, daß mein lieber, treuer Bruder, der Wirthschafts-Inspector, Guts- und Amtsvorsteher

Wilhelm Kell in Parchau

heute Nachmittags 12 1/2 Uhr nach langem Kampfe ruhig und sanft entschlafen ist.

P o m b e n , Kreis Jauer, den 21. Mai 1877.

Heinrich Kell.

Die Beerdigung soll künftigen Freitag Nachmittags, in Pombfen, Kreis Jauer, stattfinden.

Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Clementine,

geb. Wolf.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetruert an Friedrich am Ende.

[2515] Revidirter, nebst Edktern. Nr. Verbisdorf, d. 22. Mai 1877. Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Herzlichen Dank

Allen denen von nah und fern die bei der Beerdigung meiner innig geliebten Frau so herzliche Theilnahme bewiesen haben, insbesondere danke ich dem Hrn. Post-Beisitzer von hier für seine so trostreichen Worte für uns nahe Hinterbliebene; ferner danke ich noch den Herren Kollegen recht herzlich, welche meine so innig geliebte Frau zu ihrer Ruhestätte getragen haben. [5868]

Der liebe Gott möge jeden Ehrgatten vor einem solchen frühen Schlage bewahren. Nr. Kauffung, d. 23. Mai 1877. Der tieftrauernde Gatte H. Willenberg, Förster.

Wufruf

für die [2511]

verwundeten Russen.

Die Unterzeichnete erlaubt sich, das Mitgefühl der Frauen der geehrten Einwohnerschaft Hirschbergs und umsees Kreises für die im Kriege gegen die Türken verwundeten Russen anzurufen mit der Bitte, ihr zum Besuche der Wundversorgung an die geeignete Stelle die nachgezeichneten Gegenstände recht reichlich zur Verfügung stellen zu wollen, an denen es in der russischen Arme mehr als an allen Anderen gebricht: altes u. neues Leinen, Flanell, Charpie, Binden von verschiedener Länge und Breite, sowie Stoffe zur Füllung von Matratzen etc.

Wie viel Weh und Noth der Krieg über uns bringt, haben wir deutschen Frauen oft genug auf alle Art in unseren Familien erfahren, und dürfen uns wohl nur daran erinnern, um auch wo es sich nicht um das Wohl und Wehe der eigenen Landesangehörigen handelt, gern an unserm bescheidenen Theile denen helfen zu können, welchen die Wunden jetzt nicht minder schmerzen, und hofft an die geehrten Frauen Hirschbergs und seines weiteren Umkreises um so weniger eine Schilbitte zu thun, als es sich für die Menschenliebe um keine größeren, als die obgenannten Opfer handelt.

Hirschberg, den 23. Mai 1877.

Olga,

Baronin v. Henneberg, geb. Gräfin v. Toll.

[2507] Ein 99,999 mal donnerndes Hoch dem Fräulein Amalie Spitzer bei Herrn Dr. Kersch in Schmiedeberg zu ihrem heutigen Wiegensfeste. D. R.

Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze,

An den Brücken Nr. 7, ein Colonialwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft

errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch streng reelle Bedienung und zeitgemäß billige Preise mir das Wohlwollen des verehrten Publikums zu erwerben. [5871]

Hochachtungsvoll

Robert Schön,

An den Brücken Nr. 7.

Bad Wurzelsdorf

an dem böhmisch-schlesischen Grenzflusse Iser, im Zuge der von Reichenberg über Tannwald und Neuwelt nach Schreiberhau u. Hirschberg fahrenden Straße gelegen.

Eisenbahnstation Tannwald an der S.-N.-D. V.-B.

Gröffnung der Saison am 15. Mai.

Schwefelhaltige Eisenquellen und Moorbäder gegen Gicht und Rheumatismus, verperrhe Neuralgien und Lähmungen mit bestem Erfolge vielseitig angewendet.

Kräftigende Waldluft, neu hergestellter Cursalon und Veranda, Restauration und comfortable Wohnungen gut und billig. Auskunft ertheilt

Med. Dr. S. Klein, Badearzt.

[5778]

Holz-Auction.

Dienstag, den 29. Mai c., von Nachm. 2 Uhr ab,

sollen im Gasthofs „zur Josephinen-Gütte“ aus dem Forstrevier Schreiberhau:

7 Buchen-Stücke, 5918 Stück welche Räder, [5857] 123 Stangen,

5 Hdt. Stück welche Bohnenstängel öfentlich meistbietend verkauft werden. Die Räder sind an die Abfuhrwege angedrückt.

Petersdorf, den 22. Mai 1877. Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

E. Geisler's

Atelier für künstl. Zähne etc. empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum von Solkenbain und Umgegend einer gütigen Beachtung. [5767]

Künstliche Zahngebisse! beste Sorten, von schönem Aussehen, werden naturgetreu, gut passend und zum Kaunen vollständig brauchbar, eingefügt bei

Rudolf Müller, [5792] Schönau, Markt Nr. 75.

Tapeten,

Rouleaux

und [5845]

Gardinenbretter

empfiehlt zu den billigsten Preisen J. Herrstadt, Ring 16.

[2519] 5 Ctr. Heu sind zu verkaufen in Nr. 27 in Gunnersdorf.

Spiegelrinde-Verkauf. [2521] 30-40 Ctr. Spiegelrinde verkauft die Forst-Verwaltung zu Seitendorf bei Reischdorf und sind Preis-Offerten dahin zu richten.

Für Brillenbedürftige

empfiehlt mein optisches Lager. [2523] J. Beyer, Bahnhofstraße 72.

[2510] Speisekartoffeln kauft in jedem Quantum August Hainke in der Gunnersdorfer Mühle.

[2490] Erben erschien und ist durch die Buchhandlungen zu beziehen: 600 Rechenaufgaben nebst Lösungen — zur Erweckung echten Prohsinns — gesammelt, großen Theils neu formuliert und durch viele Umänderungen erleichtert von W. R. Spring. Preis 60 Pf. Aug. Neumann's Verlag: Fr. Lucas in Leipzig.

[5876] 200 Ctr. Glarkartoffeln kauft Hermann Güther.

Papierstulpen, Paar 5 Pf., empfiehlt [4974] Carl Klein.

[2455] Ein paar flotte Pferde (Füchse), selbe Wallage, im sechsten Jahre, ausdauernde Kenner, sind zu verkaufen bei

Schaffhirt in Hirschdorf, Villa 41.

Nur 3 Mark!

Große

Fernröhre,

sehr scharf, mit 4 Gläsern, 3 Auszügen, 30 Zoll lang, fein abgestattet, verwendbar gegen Einblendung von nur 3 Mt. B. Pfeifer, Berlin, [2512] Quittammerstraße 17.

[2457] Domin. Eisberg verkauft 50 Stück Brackschöpfe.

Geschäftsverkehr.

2500 Thaler

werden als erste und einzige Hypothek auf ein neugebautes Hausgrundstück mit Garten gesucht.

Ankaufspreis 10,000 Thaler. Gefällige Offerten unter B. A. 6001 postlagernd Hirschberg i. Schl. erbeten. [2484]

[2509] 300 Mark werden auf sichere Hypothek oder Abschlageszahlung bei gutem Procentsatz sofort gesucht. Gest. Offerten unter Chiffre 1 b beliebe man in der Expedition des „Boten“ niederzuliegen

2 frequente Gasthöfe mit dazu gehörigem Acker, in der Nähe einer mit guten Schulen versehenen Stadt, werden zu kaufen gesucht.

Ferner ist ein auf dem Lande oder in der Stadt gelegener Gasthof ohne Acker gegen ein sehr rentables Stadthaus, ein Gasthof gegen ein schönes Landhaus, sowie eine Wassermühle mit Bäckerei gegen ein Landgrundstück mit dazugeh. 35 Morg. Areal sofort zu vertauschen. [2486]

Mehrere Auskunft ertheilt A. Schaffhirt, Commissionär in Hirschdorf bei Warmbrunn, Villa Nr. 41.

Stämerei-Verkauf.

[2505] Ein in einem großen Dorfe gelegenes neugebautes Haus mit stotter Krämerlei ist für 700 Thlr. d. i. 400 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Franco-Adr. sub B. L. 1 nimmt die Exp. d. Bl. zur Weiterbeförderung entgegen. Agenten verbeten.

Bräuerei-Verkauf.

Eine zwar kleine, aber sehr practische, complete Bräuerei-Einrichtung ist veränderungshalber sofort für den Taxwerth von nur **1500 Mark** baar zu verkaufen. Den im Bräuereifach Unbekannten wird vollständige Anweisung, sowie die Bereitungsweise des Berliner Weißbiers gratis beigegeben.

Nähere Anfrage an **R. Stoerner** in Bunzlau zu richten. [5465]

[2504] Ein ohnweit Hirschberg gelegenes

Bauergut

von einigen 60 Morgen sich in gutem Culturzustande befindlichen Areal ist mit lebendem und totem Inventar, 2 Pferden, 10 Stück Rindvieh, Drosch und anderen Maschinen bei 3400 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Der Rest von 4000 Thlr. bleibt fest stehen.

Franco-Adr. unter R. L. 2 nimmt die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung entgegen. Agenten verb. ten.

Ein in einer der besten StraÙe Hirschberg gelegenes, neuerbautes, zweiflügeliges Haus, enth. 5 Wohnungen, ist für 3500 Thlr. bei 500 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Näheres Nähsgraberstraße Nr. 4 bei **Hübner.** [2528]

[2489] In Liebau i. Schl. ist eine seit ca. 30 Jahren stott betriebene

Fleischerei

am frequentesten Plage gelegen, Familienverhältnisse halber aus freier Hand sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung. Näheres durch

H. St. Kleinert,
Liebau i. Schl.

Mühlen-Verkauf.

[1950] Eine Mühle mit neuem Gerwek, franz. Mahl- und Spitzgange u. gut eingerichtete Bäckerei, ist wegen Todesfall des Besitzers bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.

Offerten unter **O. F.** postlagernd **Hatverbodorf** erbeten.

[5840] Eine sehr gangbare, in bester Lage befindliche

Restauration

ist Familienverhältnisse halber sehr billig abgegeben. Nähere Auskunft ertheilt **C. Heinrich** in Odellß, Nonnenstraße 18/19.

Eine Ziegelei

in Hirschberg in Schl. brabsichtigt Besitzer wegen Kränklichkeit und hohem Alter zu verkaufen oder auf ein Haus zu verlaufen. [5864]

Näheres durch Herrn Kaufm. **Thomas,** Warmbrunneistraße.

[2483] Ein in einer frequenten Straße von Görlitz gelegenes

seines Restaurant

mit eleganter Einrichtung und Billard ist anderer Uebernehmung halber sofort zu verkaufen und zu übergeben. Näheres durch **Händler** in Odellß, Peterstraße 2.

Von einem cautionfähigen Pächter wird ein **Gasthof** oder **Restaurant** zu pachten gesucht. Gest. Offerten wolle man unter **W. S.** postlagernd Jauer bis 1. Juni d. J. einenden. [2516]

[2522] Einen am 2. Feiertag im Gasthof „zum Verein“ in Heimsdorf verlaufenen **Sut** blüht man abzugeben bei **W. Stanzor** in Gumnorsdorf.

[2524] Montag, den 21. d. Mts., ist auf dem Wege von Hirschberg nach Hirschberg eine rothbraune Leder-tasche, enthaltend ein auf den Namen **Anna Vormann** lautendes **Dienstbuch,** abhanden gekommen.

Der ehrliche Finder wird ersucht, qu. Gegenstände gegen gute Belohnung im Gasthof „zum Knaß“ beim Derschenbesitzer **Kohleder** abzugeben.

Der Verwahrer eines am Dienstag Nachmittag in der Gnadenkirche zurückgelassenen **seidenen Regenschirmes** wolle denselben äußere Burgstraße Nr. 11 abgeben. [2524]

Ein **Regenschirm** ist in meinem Haarschneide-Cabinet stehen geblieben und gegen Erstattung der Injectionsgebühren in Empfang zu nehmen bei **M. Wede,** Friseur und Barbier.

[5863] Ein Paare neue gestickte **Schlafschuhe** sind gefunden worden und abzuholen bei **L. John** in Warmbrunn.

Ein in d. Gnadenkirche gesund. **Schürer** ist b. **Hrn. Koppauer,** Garnlaube 20, abzub.

[5872] Ein brauner, kurzhaariger Hund hat sich am 19. d. Mts. zumir gefunden. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei **W. Liebig** in Nr. 9 zu Hirschdorf.

Bermietungen.

5859] **Lichte Burgstraße Nr. 14** ist die hies. 6 Z. bew. helle und geräumige 1. Etage, vollst. neu außß renovirt, m. allen Bequemlichkeiten 1. Juli zu vermieten.

Ein **Verkauflocal,** in welchem ein Weisk- und Victualien-Geschäft betrieben wird, ist von **Johanni** ab neßß Ladenstraße und Keller zu vermieten. **H. Pohl** in **Goldberg** am Altbethor.

[5421] **1 Parterre-Wohnung** von 2. ineinandergelassenen größeren Zimmern und 1 möblirte **Stube** sind, erstere mit nöthigem **Belgelaß,** **Pfisterstraße 3** zu vermieten.

[4553] **1 Parterre-Wohnung** von 2. ineinandergelassenen größeren Zimmern und 1 möblirte **Stube** sind, erstere mit nöthigem **Belgelaß,** **Pfisterstraße 3** zu vermieten.

Näheres beim **Eigentümer.**

[2525] **Zwei** sehr freundliche Zimmer, **Closet,** **Kostenkass** etc. sind halb oder 1. Juli zu vermieten

Neue Herrenstraße 1a.

[2513] **Schilbauerstraße 9** ist eine kleine Wohnung pr. 1. Juli c. zu verm.

In Hirschberg

ist ein ganz neu renovirtes Haus mit Garten, für eine Familie mit Kindern, welche allein wohnen will, sehr geeignet, im Ganzen oder auch getheilt auf längere Zeit billig zu vermieten.

Gest. Offerten unter **Chiffre M. 55,** in der Expedition des „Voten“ innerhalb 8 Tagen niederzulegen. [2520]

In einem frequenten **Dre-, Eisenbahnstation,** und nicht weit von **Dreslau** ist ein sehr geräumiges

Wohnhaus

mit herrlicher Aussicht auf Wald und Wasser, neßß schönem Garten billig zu vermieten,

auch sind Stallungen, Wagenremise und Domecklen-Wohnungen vorhanden. Unter Umständen würde der Besitzer auch die Uebertragung der Wohnungen übernehmen.

Gefällige Anfragen sub **M. 2294** an die **Lawenzen-Expedition** von **Hausenkeim & Vogler** in **Dreslau** erbeten. [1504]

Ein Laden,

worin seit 9 Jahren gemischte Waarenhandlung mit gutem Erfolg betrieben wird, in bester Lage b. städtisch, ist neßß Wohnung sofort oder später zu verpachten. [2517] **Hob. Berger** in Liebau

Ein großes Schlachthaus

neßß Stollung, sowie Laden und Wohnung ist zum 1. Juli c. in **Görlitz,** **Verlinerstraße Nr. 2** zu vermieten. **Ludwig Schulz.** [5804]

Arbeitsmarkt.

[2492] Ein junger Kaufmann, 26 Jahre alt, militärfrei, firm in verschiedenen Branchen, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Empfehlungen, pr. 1. Juli c. Engagement. Gefällige Offerten unter **Chiffre A. B. 4** befördert die Expedition des „Voten“.

[5870] Ein ordentlicher und leistungsfähiger **Buchbindergehilfe** findet sofort Unterkommen bei **C. B. Aido** in **Freiburg**

[2518] 1 tücht. **Gehilfen** sucht bald **Schuhmacher J. Zeiser,** Sand Nr. 33

[2488] Ein tüchtiger **Brotbäcker,** mit guten Zeugnissen versehen, kann sich bald melden bei **C. Thamm,** **Ditterbach** städt.

[4690] Ich suche einen militärfreien und durchaus zuverlässigen **Gehilfen** dauernd zu engagieren. **Concha,** **Schönsteinsegermstr. in Bolkensbain.**

Tüchtige Maurergefellen

finden noch dauernde Beschäftigung bei **E. Vogt,** **Maurer- u. Zimmermeister.** [5833] in **Mudelsstadt.**

[2527] Einen **Kellnerburschen** sucht **Gruner's Stadt-Bräuerei- Restauration.**

Gesucht wird zum **Aleinbienen** eine gefeste Person, welche mit der Wäsche und allen sonstigen häuslichen Arbeiten vertraut ist. Hohes Salair wird zugesichert. Antritt 2. Juli erwünscht. **Frau Marie Ziese,** **Dampfsegeel** des **Herrn v. Treskow** zu **Gumnorsdorf** bei **Hirschberg i. Schl.**

[5875] Ein **Mädchen** in gefestten Jahren, mit der Küche und Hausarbeit vertraut, sucht Stellung bei zwei einzelnen Leuten oder einer älteren Dame. Näheres bei **Gran,** **Verndlungasse 2a.**

[2514] Ein **Diensmädchen** sucht 2. Juli **Frau Förster,** **Sahnhofstraße Nr. 29.**

[2496] Ein ausländiges Mädchen, mit Küche und Hausarbeit vertraut, findet zum 2. Juli Stellung **Gartenstraße 2, parterre.**

Zu Johanni

wird in Hirschberg eine eheliche

Schentschlenkerin

in gefestten Jahren gesucht. Offerten sub **S. M.** nimmt die Expedition des „Voten“ zur Weiterbeförderung an.

[2530] **Kinderfrauen, Könninnen, Schloferinnen** und **Mädchen** zu aller Arbeit erhalten gute Stellen durch das **Vermittlungs-Bureau** von **A. Taurk,** **Schulstraße 9.**

[5866] Ein **Kindermdchen,** 14 bis 16 Jahre alt, kräftig zur häuslichen Arbeit sucht zum 1. Juli c. **M. Legner** in **Löhn.**

Bergnügungskalender.

Mittagstisch

(Hausmannskost) in der **deutschen Bierhalle,** vom 1. Juni ab. Abonnenten wollen sich gefälligst melden bei [2473] **E. Eggeling.**

Bereins-Anzeigen.

z. Tr. a. d. K. **Or. Goldberg, 27. V. h. 6 1/2** Rec. II.

Ketschdorfer Bienenzüchter-Verein.

Sonntag, den 27. Mai c., Nachmittags 2 Uhr. [5874] **Bersammlung in Jannowitz** bei **Kindler.**

Verhandlung über die in den letzten Protokollen festgestellten Fragen.